

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf., 3 gespalt. Textzeile 60 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 15070 unter „Allgemeines Jüdisches Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telefon 21516
Postcheckkonto Leipzig Nr. 15070
Bankkonto: Sächsischer Staatsbank, Leipzig
Erscheint jeden Freitag — Redaktionsschluß Dienstag mittags
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich. 2,40 Mark vierteljährlich (exklusive Bestellgeld). Streifband - Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1,20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1,50 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstraße 48/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8. M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstraße 8. Dresdner Redaktion: Leon Keaten, Kaulbachstraße 25.

Chronik der Woche

Nationalsozialisten stürmen ein jüdisches Schanklokal. Berlin, 22. Juni. In der Sonntagnacht gegen 2,45 Uhr wurde von etwa sechs bis acht jugendlichen Nationalsozialisten, die eine weiße Fahne mit Hakenkreuz bei sich hatten, die Schanktür einer jüdischen Schankwirtschaft in der Jagowstraße eingeschlagen. Es konnten späterhin sechs Beteiligte festgenommen werden, die der Abteilung IA zugeführt wurden.

Hakenkreuzler-Demonstrationen in Wien im Zusammenhang mit der Kreditanstalt-Krise. Wien, 21. Juni. Die Wiener Hakenkreuzler hatten für Sonnabend, den 20. Juni, eine große judenfeindliche Kundgebung im Zusammenhang mit der Krise der Kreditanstalt geplant. Obwohl diese Kundgebung polizeilich verboten worden war, sammelten sich in den Straßen einzelne Nazitrupps, die in Caféhäuser eindringen und jüdisch aussehende Besucher attackierten. 10 Nationalsozialisten wurden verhaftet.

Schändung eines jüdischen Friedhofs im Elsaß. Paris, 21. Juni. Unbekannte Täter haben auf dem historischen Judenfriedhof zu Rosenwiller im Elsaß 20 Grabsteine umgeworfen und zum Teil zertrümmert. Darunter befindet sich auch der Grabstein des berühmten Rabbiners Jochanan Levy aus Obernai und seiner Frau. Es ist dies der erste Fall einer Schändung eines jüdischen Friedhofs in Frankreich.

König Carol verleiht dem Antisemiten Cuza eine hohe Auszeichnung. Budapest, 21. Juni. Großes Aufsehen erregte die Mitteilung des Ministerpräsidenten Jorga am Schlusse der gestrigen Kammersitzung, daß König Carol dem Führer der antisemitischen Partei, Professor Cuza, der Alterspräsident der neuen Kammer war, wegen der Art, wie er die Debatte in der Kammer geführt hatte, den Großkordon des rumänischen Kronenordens verliehen hat. Die hohe Auszeichnung Cuzas hat in politischen Kreisen sehr ungünstige Kommentare hervorgerufen.

Ein Jude Mitglied der künftigen Vertretung Iraks im Völkerbund. Jerusalem. Einer Meldung der arabischen Zeitung „Allstaka“ zufolge, wird Sir Ezekiel Sassoon einer der beiden Vertreter sein, die nach der Aufnahme Iraks in den Völkerbund von der Irak-Regierung in die Völkerbundsversammlung entsandt werden sollen. Sir Ezekiel Sassoon ist ein hervorragendes Mitglied des Parlaments von Irak und einer der Führer des Judentums in diesem Lande. Mehrere Jahre hindurch war er auch Finanzminister in der Irak-Regierung.

Vermehrung der jüdischen Mandate in der rumänischen Kammer. Bukarest, 21. Juni (Jta.). Nachdem die rumänische Kammer fünf kommunistische Mandate nicht bestätigt hat, wurden diese Mandate auf die anderen Listen aufgeteilt. Eines dieser Mandate fiel der Liste der jüdischen Reichspartei zu; darauf hat Dr. Manfred Reifer, Czernowitz, Anspruch. Er tritt somit in das Parlament ein und wird die Zahl der Mitglieder des Jüdischen Parlamentsklubs auf fünf erhöhen.

Wie es heißt, wird auch Generaldirektor Frederic Michelsohn, ein Jude, der auf der Regierungsliste kandidiert hat, an Stelle eines nichtbestätigten Kommunisten in das Parlament einziehen.

Werbt neue Leser

Der jüdische Parlaments-Klub in Rumänien

Von Deputierten Dr. Mayer Ebner, Czernowitz

Zum ersten Male seit dem Bestehen des vergrößerten Rumäniens haben anlässlich der letzten Wahlen für das rumänische Parlament die nationalen Juden aller rumänischen Gebiete, Bessarabien, Bukowina, Transsylvanien und Altruänien, sich zu einer gemeinsamen Reichsliste zusammengeschlossen und auf jüdisch-nationaler Grundlage den Wahlkampf geführt. Diese Jüdische Reichsliste fand bei der „Union der rumänischen Juden“ (U.E.R.) unter Führung von Dr. Wilhelm Fildermann eine entschiedene Ablehnung. Die Union der rumänischen Juden entspricht in ihrer Ideologie etwa dem Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens oder der Union der österreichischen Juden. Der Kreis um Dr. Fildermann sagte der Jüdischen Reichsliste eine entscheidende Niederlage voraus. Der Wahlerfolg aber gab den Vätern der geschlossenen jüdisch-nationalen Liste recht. Trotz des Wahlschwinds und Wahlraubes, begangen gegenüber den jüdischen Wählern (die Zahl der geraubten jüdischen Stimmen wird auf etwa 20 000 geschätzt), erlangte die Jüdische Reichsliste ungefähr 70 000 Stimmen und konnte vier Abgeordnete in die rumänische Kammer entsenden.

Wenn man einmal die Geschichte der Jüdischen Reichsliste schreiben wird, wird man erkennen, daß den verantwortlichen Persönlichkeiten der Entschluß zu dieser Tat nicht leicht gekommen ist. Fast ein Jahrzehnt lang haben wir die Tat ideenmäßig vorbereitet. Wiederholt haben wir vor dem Entschlusse gestanden, die Jüdische Reichsliste zu machen, aber immer wieder haben wir die Gegnerschaft auf jüdischer Seite (U.E.R.) stark überschätzt, und es deuchte uns auch, daß die Verhältnisse für den nicht nur hinsichtlich seines Erfolges gewagten Schritt nicht reif wären. Alle Bitternisse mußten wir vorerst auskosten, alle gangbaren Wege mußten wir vorher gehen, und jedesmal machten wir den Versuch, die „Uniunea Evreilor Romani“ für eine Jüdische Reichsliste zu gewinnen. Es war alles vergebens.

Auch vor dem denkwürdigen Beschlusse des 4. Mai hat unser Präsident den Weg nicht gescheut, um zusammen mit der Vereinigung der rumänischen Juden in Bukarest eine einheitliche jüdische Front zu schaffen. Das ablehnende Verhalten läßt sich urkundlich erweisen, und das, was in der Folge von unseren jüdischen Gegnern in der Bukarester Presse lanciert wurde, ist der beste Kommentar zu dieser schroffen Ablehnung. Uns trennt eben der Unterschied in der grundlegenden Konzeption des Judentums, und so wie Feuer und Wasser sich nicht vertragen, kann — so scheint es — eine

Übereinstimmung beider Lager nicht erzielt werden. Selbst ein Stück Weges zusammenzugehen, erweist sich als unmöglich, und es ergibt sich, daß der Kampf der Ideen bis zum Siege der einen und bis zur Niederlage der anderen restlos ausgekämpft werden muß, es sei denn, daß sich in den Köpfen der Führer der zusammengebrochenen U.E.R. ein Umschwung vollzieht, was nach den gemachten Erfahrungen und nach dem kläglichen Verhalten unserer jüdischen Gegner nach der Wahlschlacht von vornherein in höchstem Maße unwahrscheinlich ist.

Eine Zeitung, deren Berichterstattung man es angemerkt hat, daß sie einen Erfolg der Jüdischen Reichsliste mit gemischten Gefühlen aufgenommen hat, schreibt, die jüdische Liste sei kein Dogma. Bei den Beratungen in Bukarest hat man wirklich alle Eventualitäten in den Kreis der Erörterung gezogen, und gerade die Mitglieder des ehemaligen Jüdischen Parlamentsklubs waren in ihrer überwiegenden Mehrheit der Meinung, daß man vor Fassung eines so ungewöhnlichen und radikalen Entschlusses, wie es die Aufstellung der Jüdischen Reichsliste war, auch andere Möglichkeiten in den Kreis der Erwägungen ziehe. Dies beweist, von welch hohem Verantwortungsgefühl jene Männer beseelt sind, in deren Händen bei aller Demokratie die letzte Entscheidung lag. Denn die Jüdische Reichsliste ist — wie wir es schon bei wiederholten Gelegenheiten gesagt haben — nicht Endziel, sondern Mittel, nicht Programm, sondern Taktik, und in diesem Sinne hat jene Zeitung recht, wenn sie schreibt, die Jüdische Reichsliste sei kein Dogma, aber zumindest ist sie die ultima ratio, und hat man sich nach Erwägung aller Umstände zu dieser ultima ratio entschlossen, wurde die Jüdische Reichsliste zur Losung für den Wahlkampf. Alles, was in diesem Reiche gut jüdisch denkt, hat sich zu dieser Losung bekannt. Gewiß hat jedes Ding mehrere Seiten, gewiß ist, wo Licht auch Schatten, und selbst Dogmen unterliegen der Anfechtung. Schon die Unsicherheit des Erfolges mag am Anfang als ein Argument gegen eine Aktion sein. Niemals ist ein Sieg hundertprozentig sicher, und es gäbe keine Tapferkeit und kein Heldentum auf der Welt, wenn Sieg oder Niederlage, Leben oder Tod von vornherein feststellbar wären.

Haben wir uns einmal entschlossen, die Jüdische Reichsliste zu machen — und der Beschluß wurde einstimmig gefaßt — hängen wir alle Bedenken und alle Zweifel an den Nagel und wir gaben uns mit der ganzen Kraft und Leidenschaftlichkeit unserer jüdischen Seelen der Sache hin, die — mochte sie gut oder mochte sie nicht gut aus-